

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei
den Kaiserl. deutschen Postanstalten viertel-
jährlich 3 Mark; außerhalb des deutschen Reiches
seit Post- und Stempelschlag hinz.

Einsende Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 10 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernzauber Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Ankündigung von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter,
Kommissionär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brisel-Frankfurt
a. M.: Haasestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Lipsia-Frankfurt a. M.; München: Rud. Moes;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dohle
& Co.; Berlin: Inselnidenk; Dresden: Emil Kästner;
Hannover: C. Schröder; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Borch, Professor der Literatur- und Kunstdgeschichte.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Hagenau, 24. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Se. Majestät der Kaiser ist heute nacht um 1 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Statthalter Fürsten Hohenlohe begrüßt worden. Der Monarch fahrt abends zum Jagdhäuschen im Hagenauer Wald und kegelt sich gegen 4 Uhr auf die Auerbachsjagd.

Aachen, 24. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Verein der Aachener Tuchfabrikanten beschloss, unter Beifügung einer Konventionalstrafe, jeden am 1. Mai ohne genügenden Grund von der Arbeit fortbleibenden Arbeiter zwei Minuten lang nicht zu beschäftigen.

Strasburg, 24. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Se. Majestät der Kaiser begrüßte heute morgen im Kaiserpalast die dort versammelten Generale. Nachmittags soll großes Manöver stattfinden. Die Garnisonen von Jäger, Pfalzburg und Saarburg sind mittels Eisenbahn in die Nähe Strasburgs gerückt.

Wien, 24. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das „L. L. Telegraphenkorrespondenzbüro“ meldet über die geistigen Ansprüchen in Palästina: Abends versammelten sich am Ringplatz etwa tausend erziedende Arbeiter, durchzogen die Vorstadt Lippe, drangen in die Schankhäuser ein und verbrannten dieselben. Ein Detachement Kavallerie und eine Compagnie Infanterie schritten ein. Als gegen den kommandierenden Rittmeister zwei Revolverhüte fielen, griffen die Truppen an. Die Menge widersetzte sich, worauf die Infanterie mit dem Bajonett vorging; als dies erfolglos blieb, gab sie zwei scharfe Salven ab, worauf sich die Menge zerstreute. Fünf der Erziederten wurden getötet, zwölf verwundet, darunter zehn lebensgefährlich.

Paris, 24. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Wie die Morgenblätter melden, explodierte in Cherbourg während der Schießübungen an Bord des Dampfers „Reguin“ ein Geschütz und verwundete acht Personen.

Dresden, 24. April.

Französische und russische Befreiungen
gegen den Dreikind.

Toch der Rücktritt einer so gewaltigen Persönlichkeit, wie Fürst Bismarck, und die plötzlich aufbrechende Wirkung eines so bestimmten Willens, wie des seitigen, im Auslande die verschiedenartigsten Strömungen wochentrauen würde, ist natürlich. Wir Deutschen danken es ja vor allem dem großen Kaiser, daß der Friede in den letzten beiden Jahrzehnten keine Störungen erlitten und selbst Zeiten schwerer Krisen glücklich überstanden wurden. An dem unerschütterlichen Bestande von Kaiser und Reich, an der Bundesverein der Fürsten, an dem Patriotismus der Mehrheit des Reichstags und an dem stolzen Bau unseres Heeres zu zweifeln, ist zwar den äußeren Feinden Deutschlands auch noch dem Rücktritt des Kaisers unserer auswärtigen Politik nicht beizukommen. Andererseits verhält es sich aber mit Deutschlands Stellung zu dem mitteleuropäischen Dreikind. Die durch diesen Böllerbund geschaffene politische Lage erscheint den Gegnern Deutschlands weit weniger fest, als der Bau des neuen deutschen Reiches, weil sie irräumlicherweise glauben, daß der Bund nicht den Interessen der beteiligten Nationen entspricht, sondern nur eine Konsolidierung des Fürsten Bismarck sei. Mit seinem Schöpfer, meint man, müsse auch das Werk fallen. Nun haben wohl nie einen Staatsmann Altkonserven fernher gelegen als dem Für-

sten Bismarck. Er hat stets auf die Notwendigkeit hingewiesen, vor allem den wahren Interessen der Nation Rechnung zu tragen und würde nie Schädigungen ins Leben gerufen haben, die eines solchen Untergrundes entstehen. Schon hieraus müßte sich für die Gegner des Dreikinds die Überzeugung ergeben, daß der selbe nicht auf die Person des Fürsten Bismarck zugedacht ist und daß er ihn jedenfalls überbietet wird. Jemand, der absichtlich die Augen verschließt, ist indes schwer zu überzeugen und die Feinde des heutigen politischen Systems ergriffen sofort die ihnen günstig scheinende Gelegenheit, um daselbst zu untergraben und zu Fall zu bringen. Der Münchener „Allg. Zug“ geht über diese, namentlich in England und Frankreich stark betriebene Wahlarbeit von ihrem Berliner Mitarbeiter die nachstehende Auskunft zu:

Wir haben in letzter Zeit mehrfach Veranlassung gehabt, auf Intrigen hinzuweisen, deren teils verborgener, teils offen eingesandter Zweck die Sprengung des mitteleuropäischen Dreikinds ist. Dahin zielte jene Wahlerei, die zwischen Italien und Frankreich ihre Wahlen legte. Wir fanden sie wieder in der russischen Presse, die, um Österreich zu angreifen, in einem Atem eine deutsch-russische Annäherung in Sicht stellte, die auf Kosten Österreichs stattzufinden habe, und andererseits Österreich nach Wien hinzubringen ließ, um Österreich zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland zu bestimmen. Ein ähnliches Beginnen, bei welchem, abgesehen von allem anderen, mit dem Faktor redlicher Kundstreue, wie sie zwischen den drei Staaten zweifellos besteht, nicht gerechnet wird.

Auf welchen Umwegen diese Tendenz sich gestellt macht, dafür liegt ein höchst bezeichnendes Merkmal in den jüngst aus Ägypten eingelaufenen Nachrichten vor. Es handelt sich um das Bestreben, Missionare gegen Italien zu jagen und durch das Schredgevent einer Eisenbahn Chartum-Moskau in London Alarm zu schlagen. Der Zusammenhang dieser Angelegenheit ist folgender: Da den zahlreichen Projekten, welche die Wiedereroberung des Sudan bedeuten und von vertrauter wie von unbekannter Seite fortwährend erinnert werden, ist neuerdings ein Vorschlag hinzugekommen, der die Wiedergewinnung des Sudan für Ägypten auf friedlichen Wege durch Eisenbahnen und Kanäle in Auge hat. Die ägyptischen Blätter veröffentlichten den Bericht eines französischen Mitgliedes des ägyptischen Eisenbahndirektors, des Herrn Prompt, in welchem dieser nachzuweisen sucht, daß der Plan, den Sudan wiederzugehn, keineswegs so abenteuerlich und schwer realisierbar sei, wie es beim ersten Anblick scheine. Die Eisenbahn reiche in Oberägypten jetzt bis Sint, und der Weiterbau bis Griechen sei fürstlich beschlossen und einer deutschen Gesellschaft übertragen worden. Die ganze oberägyptische Bahn ist aber nach der Auffassung des Herrn Prompt nur eine Sackbahn, die sich so lange nicht rentieren kann, als nicht für die Fortsetzung nach dem Sudan gesorgt wird. Indessen könne selbst der Weiterbau bis zur heutigen Sudangrenze nicht viel anders, wenn er auch die Verhinderung für ein weiteres Eindringen in den Sudan sei. Ein solches friedliches Eindringen bis nach Chartum und darüber hinaus müßte schon jetzt ins Auge gefaßt und planmäßig vorbereitet werden, denn erst der wiedergewonnene Sudan könnte die Bahnrentabel machen und die Zukunft Ägyptens sichern. Mit seinen zehn bis zwölf Millionen Einwohnern und seiner günstigen Bevölkerung sei der Sudan im stande, Baumwolle, Zucker und andere Kolonialwaren in ganz erheblicher Menge zu produzieren. Andererseits aber — und hier macht sich die Absicht merkbar, England und Italien zu verteidigen — könnte der Sudan, wenn er in europäische Hände kommt, die Prosperität Ägyptens in Frage stellen, namentlich wenn es gelänge, von Chartum nach dem Roten Meer (etwa nach Massauah)

eine Bahn zu bauen, wie es Herr Prompt im zehn bis zwölf Jahren für durchführbar hält.

Übrigens will der unermüdliche französische Ingenieur, trotz der riesigen Ausdehnung seines Zukunftsplans, zunächst vorsichtig vorwärts gehen. Er beantragt nur die Weiterführung der Bahn von Griech bis nach den wenigen Kilometern entfernten Benah und meint, es werde sich dann leicht (?) eine Privatgesellschaft finden, um eine Seitentramm von Benah nach Rosei zu bauen. Dadurch werde der Post- und Passagierverkehr vom Suezkanal abgedrängt und der alte Landweg wieder aufgenommen werden. Die Möglichkeit eines durchgehenden Schienennetzes von Alexandria bis Chartum leugnet Herr Prompt; schon der Kosten wegen sei das nicht durchführbar, dagegen schlägt er ein gemischtes System von Eisen- und Wasserstraßen vor. Er will die Eisenbahnen bis zum ersten Kanal auf oberhalb Assuan führen, der weitere Transport hätte dann auf dem Nil, sowie zur Umgehung des Kataraktes auf Kanälen mit 20 Schleusen stattzufinden. Diese Schifffahrt sollte ein Monopol der Eisenbahnen verhindern, welche den Wasserverkehr zum Selbstosten preise ausführen könnte. Herr Prompt meint, das Projekt billig und in acht bis neun Jahren auszuführen zu können. Beider vertheidigt er dabei, durch welche Mittel er die aufständischen Araber zu friedlichen Kanalbauten zu veranlassen denkt.

Indem der französische Ingenieur mit diesen Vorschlägen eine „Sudan-Eisenbahfrage“ schafft, hat er wohl genug, daß er damit ein sehr populäres Thema angekündigt hat, und die Frage dürfte nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden. Diesennoch möchte ich den Bericht, so interessant er auch ist, doch nur akademischen Wert. Er ist wohl hauptsächlich geschrieben, um in Paris darauf aufmerksam zu machen, welche ausgezeichnete Kraft die französische Eisenbahndirection an Herrn Prompt besitzt, und wie leicht französisches Genie das durch englische Schuld verlorene Sudangebiet auf friedlichem Wege zurückerobern könnte. Es tritt das weitere Bestreben hinz, Missionare gegen Italien zu jagen und auch auf diesem Wege die gegen die Tripelallianz gerichteten Tendenzen zu schwächen.

Den gleichen Gedanken in plumperer Form trägt und die Nr. 105 der „Neue Illustrierte“ vor, wobei der bekannte Weltspieler, der Journalist Blomwitz, unser Kaiser sich mit England und England verbinden läßt — um Österreich zu vernichten!

So sieht der Tripelallianz Deutschland, Österreich, Italien die andere Tripelallianz der Herren Prompt, Blomwitz und Wiesenthalski gegenüber. Wir führen wirklich, daß jener legendenartige Dreikind trotz allen Erfors zu kurz kommen wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. April. Über die letzten Tage des Aufenthaltes Ihrer Königlichen Majestäten im Montone wird berichtet, daß bei der inzwischen eingetretenen sehr günstigen Witterung es den hohen Herrschaften möglich war, daselbst noch verschiedene Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen.

Der Aufenthalt in Montone hat auf die Gesundheitsverhältnisse Ihrer Königlichen Majestäten einen sehr günstigen Eindruck gehabt; die Kräfte haben sich sichtlich gehoben und der Husten belästigt nicht mehr.

In dem Besinden der erkauften Hofdamen Freiin v. Witzt ist inzwischen eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die Rückkehr Ihrer Königlichen Majestäten nach Dresden steht am Dienstag, den 29. d. Ms., vor mittags, zu erwarten.

Dresden, 24. April. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max haben sich gestern abend nach Leipzig zu weiterer Fortsetzung ihrer akademischen Studien an der dortigen Universität begeben.

Berlin, 23. April. Se. Majestät der Kaiser hat heute vormittag Wilhelmshaven wieder verlassen und sich mittels Sonderzug zum Besuch bei der großherzoglich oldenburgischen Familie nach Oldenburg begeben. Von dort reiste Alleschößler ebenfalls mittags nach Bremen weiter, um von dort aus am Nachmittag über Osnabrück, Köln, Koblenz und Münster ic. zunächst nach Hagenau sich zu begeben.

Der Direktor des Norddeutschen Lloyd ist folgendes Schreiben Se. Majestät des Kaisers zu gegangen:

„Sehr geehrter Herr! Heute heutigen Sie an Bord des Schiffs „Dahab“ von der Würde nach Wilhelmshaven, habe ich die Gelegenheit genommen, daß Schiff in allen seinen Teilen zu besichtigen und die Handhabung des Dienstes eingehend zu beobachten. Das, was Ich an Bord dieses Schiffes gesehen habe, hat mich darüber bestreift, daß Ich mich gerne beruhigung nehmen, die der Dienst hierbei auszuprägen. Zugleich will Ich darüber zur Erinnerung an die Stadt, und, da es das erste Mal ist, daß Ich an Bord eines deutschen Handelsdampfers Weine Standarte habe liegen lassen, diese Standarte mir dem Würde übergeben, daß der gute Geist, der auf den Straßen des Norddeutschen Lloyd wirkt, immer in gleichem Umfang erhalten bleibt.“

An Bord des Schiffs „Dahab“. geb. Wilhelm.

— Die „Berl. Pol. Nach.“ schreiben: Ein Missbrauch, welcher in weitem Umfang in die Ausübung des Kontraktbruchs sich eingeschlichen hat, ist der Kontraktbruch. Man wird sich der Worte erinnern, mit welchen der Kaiser im vorigen Jahre der Deputation der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter gegenüber dem bei der Arbeitsentziehung vorgenommenen Kontraktbruch tadelte. Man wird sich aber zugleich vergeblich machen müssen, daß ein solcher Rechtsbruch die Arbeit von vornherein ins Unrecht setzt und so sich leicht auch der Erreichung an sich berechtigter und erlangbarer Ziele derselben entgegenstellt. Es liegt daher gerade im Interesse der Arbeiter, wenn durch eine wirksame Abwendung dieses Rechtsbruches die Einschaltung des Arbeitsvertrages auch bei Arbeitsentziehungen mehr als bisher gesichert wird. Wir denken dabei nicht entfernt an eine strohfeuchtige Abwendung des Kontraktbruchs. Wohl aber erscheint es uns erster Erwiderung zu bedenken, ob der den Arbeitgebern rechtlich wegen Kontraktbruchs der Arbeiter zustehende Entschädigungsanspruch nicht durch eine einfache und wirksamere Einrichtung zu ersehen sein möchte. Der Gedanke liegt nahe, den Ertrag nach dem Vorgange bei Beliebungen, Fällen und Geldfreveln, Verleihung des Patent- und Waffenrechtes in einer festen nach dem Verhältnis des Arbeitsverdienstes in der Zeit des Kontraktbruchs zu bemessenden Lohnsumme zu suchen. Es würden damit die Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten der Entschädigungsprobleme vermieden, und es wäre dabei eine einfache, glatte und rasche Abhandlung des Kontraktbruchs, welche eben deshalb vorliegend wirken dürfte, gesichert. Es wäre gerade im Interesse der Arbeiter dringend zu wünschen, wenn diese Frage anlässlich der jetzt in Fluss befindlichen Arbeiterschutzgesetzgebung mit geregelt würde, und es scheint nach allem, was man hört, auch beabsichtigt zu sein, dem Missbrauch, welcher mit dem Kontraktbruch getrieben wird, zu steuern.

Wien, 23. April. Die Statthalterei von Niederösterreich hat eine Rundmachung erlassen, in welcher die Arbeiter vor eigenmächtigen Arbeitsentziehungen und Ausschließungen am 1. Mai gewarnt werden und in welcher das strengste Vorgehen bei unerlaubten Aufzügen, sowie bei Säumnissen der Ordnung und

Recht ausgetrieben; Regina aber war voller Freude zu Hause nach der Wahl hinaüber gelaufen.

Jetzt aber war der gesuchte Leonhard wieder da, rief sogar mit der Mutter zusammen. Gewiß galt es den Verkauf der Mühle.

Diese peinigenden Gedanken konnten das Mädchen jetzt nicht einmal ihrem Dank mitteilen, der sie vielleicht doch noch hätte trösten können.

Tränen Aulus hoffte sie an einem Sonntags, als die Hauptmannsfamilie ans der Kirche gekommen, allein in dem kleinen Zimmer, das sie gemeinschaftlich mit Antonie bewohnte.

Sie bemerkte kaum, daß die Zeit hinschwand, daß die gewohnte Pfandstunde längst verangestellt war. Ihr liebes Simon ward plötzlich vom kleinen Herrn des Hauptmanns jüngstem Knaben unterbrochen, der eilends hereinkam und zugleich auf ihren Schoß kletterte.

„Ich habe Angst, Regina, Papa ist böse und Mama und Toni weinen, ich bleibe bei Dir!“

Sie strich ihm das blondlockige Haar sanft von der Stirn zurück und fragte verstreut:

„Warum ist Papa böse?“

Der Knabe entgegnete artig:

„Vater will nicht Offizier werden, aber ich werde noch General!“

Unwillkürlich verzogen sich Reginas Lippen zum Lächeln; in diesem Moment trat Antonie mit weitweiten Augen ein und sah sich schweigend aus Fenster.

„Was ist geschehen?“ fragte Regina teilnehmend.

„Dein Vater spricht so laut und ich höre auch die Stimme Deiner Mutter.“

Ein Jahr ist vorüber. Regina hat es in der Stadt verbracht und sich mit der Merkischen Familie einzufinden.

Ein Jahr hat wiederum an ihr eine sichtbare Entwicklung innerlich wie äußerlich hervorgebracht. Ihr Benehmen ist nicht mehr linkisch und tödig. Die gnädige Frau ist ihr keine so sonderbare Erziehung mehr wie früher. Sie vermag ihre langen Predigten über gesellschaftliche und geistige Bildung ohne Unterbrechungen anzuhören und fühlt sich durchaus nicht verletzt, daß die Dame gewissermaßen herablassend auf sie niedersieht. Sind doch die Kinder des Herrn Hauptmanns eigene Kinder. Selbst Antonie, ihrer sonst so vertrauten Freundin, wird nicht immer mitgeteilt, wie oft sie Papas kleine Einfälle beobachtet.

Die gnädige Frau mög sie ob dieser Dienste wohl im Verdacht haben; aber auch hier ist's wieder der

Ruhe und bei Freiheit angedroht wird. Es seien alle Vorbereitungen getroffen, um zu verhindern, daß irgend jemand in Niederösterreich am 1. Mai in seinem Berufe, seinem Eigentum, seiner Ruhe oder seinem Vergnügen gestört werde. — Die „*Vol. Cott.*“ erklärt die Nachricht eines Wiener Blattes über die beabsichtigte Errichtung von 34 neuen Infanterie- und 2 neuen Kavallerieregimenten für vollkommen unbegründet.

Über die Plünderungen in Jutland schreibt man der „*Vol. Cott.*“:

Der Arbeitszug, welcher am 21. d. M. aus Wagnitz hier eintraf, bildete einen so wilden und schwärmen Haufen, daß die Bewohner vieler Orte bei dem Anblick dieser Menge von den schlimmsten Verhängnissen erfüllt wurden, die sich lediglich aus verwüstlichen Szenarien erfüllt würden, die sich leider auch verwirklichten. Einige bürgerliche Arbeitnehmer waren mit dem Bürgermeister an der Spitze dem freudigen Zug entgegengestellt, um ihn aufzuhalten, sie wurden jedoch nur vertrieben, ohne einen Erfolg zu erzielen. Der Haufe, durch wütiges Schild immer gewaltsamer ansteckend, zog die Kanäle sprühend, unter welchen Wässer von Gabitz zu Gabitz und erwang überall die Einführung der Arbeit. Die Geschäftsführer schlossen eilig die Alten, da mit Recht zu befürchten war, daß sich der Haufe bald gegen sie schlagen würde. Ja der Thot, nachdem überall die Arbeitsverhältnisse erzwungen waren, durchsetzte die Menge überzeugt, die Stadt, während sich jetzt hier in Wagnitz abgesetzte Heldenkämpfe und verhinderte, daß jene hiesige Schatzkammer verpfändet sei. Um die Zeute von Plünderungen abzuhalten, überwies ihnen der Bürgermeister den hiesigen Sicherheitsgarde, wo einer vier und fünf nach Geburt zur Verfügung gestellt wurde. Man hoffte, die Angstlosigkeit hier so lange zurückzuhalten, bis die Milizarmee zum Schutz der Bürger und ihres Eigentums eingetroffen wäre. Klein bald wurde der Haufe wieder von Plünderungen erweckt, was der Bürgermeister selbst lobte. Der Leute gesellte hatte, als dieser gescheitert, dann ergab sich die Menge in die Stadt. Der erste Schlagabfall, welcher geplant und verordnet wurde, war der des Friedens. Die vorherrschenden Schnapskneipen wurden, so weit sie nicht ausgetrocknet werden konnten, ausgesogen. Die Ladenfeste wurde erbrochen und die Plünderer teilten den Inhalt derselben unter sich. Ein Teil der Menge überfiel sodann das Hotel des J. Haas, um dort nach denselben Wässern vorgedrungen, während ein anderer Teil zwischen den Haupt- und Nebenabteilen verblieb. Der Besitzer des Hotels, zugleich Kaufmann, suchte namentlich zu verhindern, daß die Leute in seinen Loden eindringen und reichte ihnen deshalb seinen ganzen Vorrat an Tabak und Zigaretten im Freien. Die Leute gab sich erst zuviel, als des Lobs gänzlich geleert war. Jedenfalls war in dem Laden des J. Haas alles, was an Rosigkeiten und sonstigen Schnapsaten vorhanden war, aufgetrunken oder auf das Hotel ausgesogen worden, zum Schluß wurde auch der reine Spritzen gerungen. Nur mit großer Mühe konnte es einige besetzte Bürger verhindern, daß die Bande nicht auch in das Badagin eintrat, da sie least die Wacht äußerte, die dort Lagernden Spritzenhäuser zu lösen. Bald war alles beseitigt und die wildeste Ausgelassenheit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Um diese Zeit telegraphierte der Regierungsrat von Stettin um die Abseitung von Wässern, welche früher bereits von Seite der Stadtbüro und eines Industrieunternehmens requiriert worden war. Die Menge mochte sich dann wieder auf den Heimweg, und die Bewohner unseres Ortes stützen erfreut auf, daß die Plünderer die Stadt verlassen hatten. Als derselben Seien den nach Jutland marschierenden Soldaten in die Hände und werden noch Wagnitz gebracht.

Um 11 Uhr nachts rückten zwei Compagnien Wässer in Jutland ein, welche sofort Einschiffungen erlaubten. Von den hiesigen Arbeitern wurde die Ruhe in der Nacht nicht gegeben. Heute morgens werden einige Anklamungen von Arbeitern durch das Ministerium, welche ein Leben eines leichten Baronets hierzulande das Ohr erhielt und vier Männer wegen Beleidigung verhaftet wurden, ebenso ein Leben eines leichten Baronets hierzulande das Ohr erhielt und vier Männer wegen Beleidigung verhaftet wurden. Den Tag über herrschte heute Ruhe, in den Häusern wurde nicht gearbeitet. Nachmittags zielten die Arbeiter eine Versammlung ab, um ihre Forderungen an die Arbeitgeber zu formulieren. Wie verlautet, verlangen die Weber eine 10prozentige Lohnsteigerung bei schriftlicher Bedingung. Tag ist Nachtrag an einer Einigung vorhanden, so daß die Arbeit morgen vielleicht wieder aufgenommen werden dürfte.

Paris, 22. April. Der Präsident der Republik besuchte gestern in Ajaccio das Krankenhaus und das Geburthaus Napoleons I., begab sich dann auf die Blausteinstraße am Meer, gegenüber den Blausteinsteinen, wo ein römisches Granit gebrochen wird. In der Nähe liegt ein Landhaus der Familie Bonaparte und eine Grotte, welche Napoleon als Kind oft aufsuchte und in der er viele Stunden mit Studien und Nachdenken verbrachte. In der Stadt verweilte Dr. Carnot noch auf dem Diamantplatz, dem schönen Ajaccio, mit herlichem Blick über den Golf. Abends gab Dr. Carnot den Behörden auf der Präfektur ein Bankett. Danach fand ein Feuerwerk statt. Heute früh 7 Uhr brach Dr. Carnot nach dem Innern der Insel auf.

Einem Drahtbericht des „*Temps*“ zufolge reglosierten 350 französische Soldaten das Gebiet 7 km von Porto Novo entfernt und trugen dabei auf den König Bagazin mit seinen Truppen. Nach 2½ stündigem heftigen Kampfe wurden die Franzosen geschlagen und mußten sich, von den Portugiesen verfolgt, nach Porto Novo zurückziehen. 30 französische Soldaten und 20 Eingeborene wurden verwundet; auch der Feind erlitt beträchtliche Verluste. Kotou mit 250 und Groß-Popo mit 75 Mann Besatzung sind

„Ah, Regina, Lothar!“
Was habt Ihr mit Lothar?“ rief jetzt Regina voller Aufmerksamkeit.
Der hübsche Robert hatte sich nämlich ihres besonderten Wohlwollens zu erfreuen. Obgleich sie ihn in dem Jahre nur dreimal und stets auf kurze Zeit gesehen, so war zwischen ihnen doch schon eine gewisse Kameradschaft geschlossen, und sie hätte die weibliche aller weiblichen Eigenheiten, die Eitelkeit, gänzlich verlogen müssen, um nicht zu bemerken, daß er sie vor allen seinen Schwestern bevorzugte.

Regina mußte ihrer Frage an die Freundin wiederholen, ehe diese ihr in abgebrochenen Reden Auskunft gab, der Sachverhalt war folgender:

Da Lothar schon immer ein erster, grübelnder Knabe gewesen, der nicht für den Soldatenstand geschwärmt hatte; so führte er im Kabinettshaus ein abgeschlossenes Leben.

Das war keinen Kameraden nicht recht und einige derselben hatten ihn schon zur Zielscheibe ihres Witzes gemacht. Als das von ihm unbewußt geblieben, schmiedeten die Unwilligen ein Komplott, um, wie sie sich ausdrückten, den Rauswurf aus seinem Koch herauzzuholen. Lothar war so lange auf alle erdenkliche Weise mit schändlichen Anspielungen auf seine Familie und deren Name heimgesucht worden, bis dem sonst zu unüberlegten Handlungen nicht geneigten Jüngling das Blut überwölkte und er bei einem besonders herausfordernden Anlaß den nächsten seiner Gegner zu Boden schlug. Das war ein Signal zum allgemeinen Komplott, der durch das Tazwischenstehen eines Offiziers vorläufig unterdrückt wurde. Indes war dadurch der Friede nicht herbeigeführt. In

ruhig. — St. Genest erstickt im „*Gitaro*“ die Rolle von Paris Frankreich gegenüber:

„Die wahre Fortschritte, meint er, das Vermögen des Landes, der Ruf des Schädels kommt der Provinz zu Paris alle politischen Tumulten und unzählige Menschen.“ Paris schreibt wieder das Genie noch das Talent über die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit wieder. Denn Paris ist mit seiner falschen Mentalität und seiner Konventionelle. Sie dienen nicht dem Zarent oder die Seelengröße; es geht in politischen Zeitschriften auf. Wenn Paris eine Regierung besitzt, so kann man sicher sein, daß dieselbe eine Dummheit begangen habe. Ähnlich verhält es sich mit dem Gemeinderate, dem man keine so große Bedeutung beilebt wie es ist. Denn Paris hat seine Machtlosigkeit

gegenet wäre, die als die Früchte eines blühenden Staatslebens erachtet werden. Überall tritt uns die Spur jener reichen Arbeit entgegen, die den gesegneten Anstreben der Zeit gerecht wird, überall die Spur reicher Fortschreitens, wie es das Leben eines gesunden Gemeinwohls kennzeichnet. Die Regierung unseres Königs zeigt uns das Bild einer gesegneten Freiheit, die alle Reime des sittlichen, geistigen und körperlichen Wohlstands erneut und prächtigem Wohlstand fördert. Allerdings ist auch diese herzerweckende Ausicht nicht ohne Schatten, die von dunklen Wolken auf das sonst so lebhafte Bild unserer Tage geworfen werden. Aber unter Gott weiß, daß es nicht auf Gottes Willen vertrauen darf auf unseren König und Herrn, dessen weiser und unermüdlicher Fürsorge es seine heutige Wohlfahrt verdankt, der, wie einst der Siegreiche Verteidigung des Vaterlandes, aus Seiner hohe Kraft der Friedensaufgabe Seines Volkes gewidmet hat. In Ihm erblickt das ländliche Volk mit ruhiger Sicherheit seinen Halt und seinen treuen Führer, unter Seiner Felsen und doch in milden Hand hofft es vertrauensvoll auch auf zukünftige glückliche Zeiten. Diese Gefüsse klingen heute zusammen zu einer vielfachendlichen Huldigung und zu dem innigsten Wunsche, daß uns noch lange das Glück dieser Zukunft möge erhalten bleiben. So lassen Sie auch uns das Glas ergründen und mit erneuter Betreuung unserer Chorfürst und Zeus in den Ruf einstimmen: Se Majestät der König, unser allergnädigster Herr, Er lebe hoch! hoch! hoch!

Im Königl. Konseratorium beginnt man gestern abend die Feier des Geburtstags St. Majestät des Königs durch Veranstaltung eines Aufführungssabends.

Derselbe war im ganzen einen fröhlichen, durch teilweise recht gute Eingelassungen gehobenen Einbruck.

Wir präsentieren, führten Vortrag und gärt Intermission brachte die oberste Opernklasse des Instituts, unter Leitung ihres Lehrers, des Hrn. Prof. Krone, ein Salzum für regen von Cl. Braun zu Gehör, dem eine Schülerin aus der Klavierklasse des Hrn. Schule und Schüler aus der Ensembleklasse des Hrn. Th. Krieger bez. aus der Violinaklasse des Hrn. Prof. Rappoldi und der Violoncelloklafe des Hrn. Kammervirtuoso Grünhofer den Vortrag des 1. Sages aus dem Mozartischen Klavierquartett in G-moll folgten liegen. Mit gutem Gelingen sang eine Schülerin aus der Sologesangsklasse des Hrn. Prof. Schatz diearie "Ges. geh." aus "Robert der Teufel", während ein Schüler desselben Lehrers beim Vortrag derarie "Dies Halvdins" aus der "Faustklasse" recht häßliche Stimmmittel verwendete, deren Behandlung aber noch einzige Studien bedarf. Keine erfreuliche Leistung boten ein Schüler aus der Violonklafe des Hrn. Prof. Rappoldi und eine Schülerin aus der Sologesangsklasse des Hrn. Prof. Oegner. Größere Freude wuchs die Zahl der Mägde um 77, so daß sie gegenwärtig 247 beträgt. Die Verhinderungsumme beläuft sich auf 6000 M. Beim Jahresabschluß ergab sich ein Verbindungsvertrag von 2942 M., von welchen nach Bildung des redaktionellen Fonds ein Betrag von 890 M. als Vermögen verbleibt. Leider wird in Form von Geschäftsschriften vom 4. Versicherungsjahr ab dem verschafften Betrag zu verzinsen. Der Auftritt zu diesem Vereins, der auf dem Mendelssohnischen Violinkonzert und die lebhafteste junge Dame sang Lieder von Schubert und Rubinstein ("Die Krähe" und "Waldeinsamkeit" aus dem spanischen Liederbuch). Ihre klange Stimme lädt fortwährende Schulung erkennen und im Vortrag macht sich eine bereits vorgeübte musikalische Bildung bemerkbar. Mit gutem Verständnis und anmutvollen Temperament sang eine Schülerin aus der Klavierklasse des Hrn. Prof. Krone den "Schindelmann aus Wien" für Klavier, op. 26, von Schumann. Den Schlus der Aufführung bildete der Vortrag des II. und IV. Teiles aus dem Quartett Nr. 72, F-dur, von Haydn, von Schälen aus der Quartettspielklasse des Hrn. Kammermusikus Wolfernmann in recht loblichem Guismuspiel ausgeschüttet.

"Aus den uns nächstjährlich noch zugetragenden Berichten ist zu erschließen, daß auch in den von uns gestern nicht erwähnten Schulen der allerhöchste Wertbestand in seelischer und wärmster Weise begangen worden ist, so insbesondere in den Volkschulen, dem Pauschalzettel u. s. w. Nachtragen wollen wir noch, daß im Königl. Gymnasium zu Dresden-Reichenbach die Feier durch den Salzum des "Salzums für regen" von Cl. Braun und ein Gebet des Hrn. Oberlehrers Dr. Freytag eröffnet wurde. Die Feierrede hielt Dr. Oberlehrer Hofrat Polenz über das Leben und Wirken des katholisch ländlichen Überlappenders Heinrich Schap. Der Rede folgten der Salzum des "Sanctus" von L. Gross, Delaminationen mehrerer Schüler und der gemeinsame Schlussgruß: "Gott segne Sachsenland."

Vom 1. Mai d. J. an werden bei den betreffenden Verwaltungen der ländlichen Staatsbahnen wiederum die in festem Buchform anliegenden Rundschreiben für kleinere Rundfahrten innerhalb des ländlichen Eisenbahnnetzes verabschiedet. Diese Fahrten berühren die Postorte, Ester und Alzgauhafen, die ländliche Schweiz und die Überläufer und es sind zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums auch die böhmischen Bahnen mit einbezogen. Die Routen sind sehr beliebt und werden namentlich zu den Pfingsttagen und während der Sommerferien vielzahlig abgenommen. Der große Rundfahrtverkehr, welcher zur Zeit der Verein deutscher Eisenbahngesellschaften, ferner Österreich, Ungarn, Rumänien, Schweiz, Belgien, Holland, Schweden und Dänemark angeht, gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Als im Jahre 1884 am 20. Mai diese neue Einrichtung bis Ende September in das Leben trat, wurde für die Linien der ländlichen Staatsbahnen aus dem Verkauf solcher Billets eine Schatzenannahme von 199 526 M.

Vom 1. Mai d. J. an werden bei den betreffenden Verwaltungen der ländlichen Staatsbahnen wiederum die in festem Buchform anliegenden Rundschreiben für kleinere Rundfahrten innerhalb des ländlichen Eisenbahnnetzes verabschiedet. Diese Fahrten berühren die Postorte, Ester und Alzgauhafen, die ländliche Schweiz und die Überläufer und es sind zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums auch die böhmischen Bahnen mit einbezogen. Die Routen sind sehr beliebt und werden namentlich zu den Pfingsttagen und während der Sommerferien vielzahlig abgenommen. Der große Rundfahrtverkehr, welcher zur Zeit der Verein deutscher Eisenbahngesellschaften, ferner Österreich, Ungarn, Rumänien, Schweiz, Belgien, Holland, Schweden und Dänemark angeht, gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Als im Jahre 1884 am 20. Mai diese neue Einrichtung bis Ende September in das Leben trat, wurde für die Linien der ländlichen Staatsbahnen aus dem Verkauf solcher Billets eine Schatzenannahme von 199 526 M.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 23. April. Der Flaggenschmied ansetzt Stadt am heutigen Geburtstage St. Majestät des Königs nur ein außerordentlich reicher. Früh fand Revue der Militärkapellen, vormittags Feuerwerk vom Nat-

meteoriicher Vorgänge entstehen. In der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion erklärte sich Lieutenant Groß bereit, derartige Beobachtungen vorzunehmen, speziell Proben der Luft auf verschiedenen Höhen zu nehmen. Es wäre dann Sache des Vereins, eine wissenschaftliche Stelle sich zu sichern, welche die Proben zu untersuchen hätte — Professor Dr. Albrecht teilte jedoch die bisher bekannte gewordenen interessanten Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen auf dem Eisfelsen (300 Meter) mit. Die Beobachtungen auf demselben führen zu wesentlich anderen Resultaten, wie die auf hohen Bergen. Die Windstärke auf dem Turme erscheint in ganz unerwarteter Weise größer als unten; während die Windgeschwindigkeit auf der Erde zur Mittagszeit ihr Maximum, in der Nacht ihr Minimum erreicht, ist dieses Verhältnis auf dem Turm ein gerade umgekehrtes. Auch die Amplitude der Windgeschwindigkeit ist oben eine ganz andere als unten, ebenso die Differenz zwischen dem Maximum und dem Minimum der Temperatur, deren Mittelwerte für die verschiedenen Monate sich ebenfalls nicht entsprechen. Ferner wurde festgestellt, daß, was übrigens Dr. Lieutenant Groß bei seinen Ballonfahrten schon öfter beobachten konnte, oft mehrere Tage vergehen, ehe eine in den oberen Lufthöhen erfolgte Drehung des Windes auf der Erdoberfläche fühlbar wird.

Meteorologie. In der Sitzung des Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt am 21. d. M. regte Dr. Oberleutnant Buchholz in einem längeren Vortrage an, bei Ballonfahrten Ozongemessungen auszuführen. Derartige Beobachtungen erscheinen geeignet, wesentlich dazu beizutragen, die bisher noch striktigen Ansichten über die Bildung des Ozons zu ändern; denn es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ozon aus höheren Regionen zur Erde herabgeführt wird. Bedeutend kann man im Gebirge Nebel, die durch sinkende Wälder gebildet werden, durch ihren Ozongehalt von aus der Tiefe aufsteigenden Nebeln unterscheiden. Der ozongegengende elektrische Funke wirkt dadurch luftreinigend; doch die in der Luft schwimmenden Staub- und Rauchteilchen führen in Kraftlinien anordnen, zusammendrängen und so zu Boden sinken, hat zu der Annahme geführt, daß auch die in ähnlichen Wäldern angeordneten Birkenwölken unter Einfluß ozongebender

birkenwald statt. Auf dem Opernplatz bei Görlitz hielt Se. Excellenz Dr. Generalleutnant v. Schlesien gen. v. Normann über die 3. Regiments der bayerischen Garnison Parole ab. Eine unzählbare Menge wohnte dem schönen militärischen Schauspiel bei. — Wegen 3 Uhr fand bei "General" das von dem Rate der Stadt Leipzig veranstaltete Festmahl statt, dem die Spaten und der Mitglieder der Reichs-, der Landes- und der sächsischen Behörden und viele Herren aus allen Kreisen beymessen. Den Dankspruch auf Se. Majestät den König brachte Oberbürgermeister Dr. Georgi aus. — Der höchste konferentielle Verein beging die Feier am Vorsabend des Geburtstages in wohlgemuteter Weise. — Die Universität hatte gleichfalls eine große akademische Feier des Geburtstages in der Aula der Universität veranstaltet.

Bautz, 23. April. Der Rathausbrand in unserer Stadt erinnert daran, wie kaum im Laufe der letzten Jahrhunderte so kaum ein anderer Ort seiner von Bränden heimgesucht worden ist. In den Jahren 1637 und 1641 wurde die Stadt von den feindlichen Kriegshelden angeplündert, und kaum aufgebaut, ging sie am 21. März 1657 wieder in Flammen auf. Noch heutzutage war der große Brand im Jahre 1715, wobei auch das neuere Rathaus mit eingehüllt wurde. Die Stadt blieb infolge dieser Unglücksfälle zurück und erfuhr erst wieder einen Lichtblick durch das Schloß, als die höchste Heilquelle, unter dem Namen "Herrenbrunnen" bekannt, entdeckt wurde.

Frankenberg, 22. April. Nach einer in der letzten Achtmühlenabendung bekannt gegebenen Verordnung des königlich-sächsischen Landeskonsistoriums vom 21. März dieses Jahres ist Genehmigung dazu ertheilt worden, daß hierfür alte, bereits seit langer Zeit außer Gebrauch gelegte Gottheader gegen Kreuzabende in den Besitz der Stadtgemeinde unter der Bedingung übergehen, daß die Stadtgemeinde vertragsgemäß die Verpflichtung eingehaft, auf eine Veränderung und spätere Bedeckung des Gottheaders für alle Zeiten zu verzichten. Demgemäß wird der alte Gottheader in nächster Zeit in einen "Friedenspatz" umgewandelt werden, aus welchem das Denkmal Dienstblatt enthält in schönster Ausführung und farbigem Tintenblatt ausgestellt. — Die Feierlichkeiten am 1. November 1884 waren die Anfangsfeier des Geburtstages St. Majestät des Königs, die am 21. März 1885 eine große academische Feier des Geburtstages in der Aula der Universität veranstaltet.

Dresden, 22. April. Nach einer in der letzten

Achtmühlenabendung bekannt gegebenen Verordnung des königlich-sächsischen Landeskonsistoriums vom 21. März dieses Jahres ist Genehmigung dazu ertheilt worden, daß hierfür alte, bereits seit langer Zeit außer Gebrauch gelegte Gottheader gegen Kreuzabende in den Besitz der Stadtgemeinde übergehen, daß die Stadtgemeinde unter der Bedingung übergehen, daß die Stadtgemeinde vertragsgemäß die Verpflichtung eingehaft, auf eine Veränderung und spätere Bedeckung des Gottheaders für alle Zeiten zu verzichten. Demgemäß wird der alte Gottheader in nächster Zeit in einen "Friedenspatz" umgewandelt werden, aus welchem das Denkmal Dienstblatt enthält in schönster Ausführung und farbigem Tintenblatt ausgestellt. — Die Feierlichkeiten am 1. November 1884 waren die Anfangsfeier des Geburtstages St. Majestät des Königs, die am 21. März 1885 eine große academische Feier des Geburtstages in der Aula der Universität veranstaltet.

— Die Königl. preußische Eisenbahndirektion zu Berlin ist mit den Boccauden zu Sankt Petersburg von Tomsk nach Preßburg, sowie von Brest-Litovsk nach Stolp und Königsberg und von Berlin nach Lublin besetzt worden.

— Die Bereitstellung der böhmischen Eisenbahn hat die Verteilung einer Dividende von 15 % beschlossen. Der Betrag beläuft sich auf 170 000 M. zugestellt und auf neue Rechnung 52 818 M. vorzusegeln werden.

— Die Direktion der Nobel Dynamit Trust Company in London schlägt bei dem gleichen Vorlage wie im vorherigen Jahre die Bereitstellung einer Dividende von 5% vor.

— Die Mindestzinsen Meißner Tellenteller bestimmt, ihr Kapital um 70 000 M. zu erhöhen.

— Dresden, 22. April. (Nachrichtenbericht des Holzmarktbüros) Sothold Jan, Fleischwaren 10 und Fleischwarenstraße 6.) Zu Anfang der Beitragswoche waren die Butchers in Sachsen einander in den höheren Sorten recht unabhängig, allein in den letzten Tagen wurden dieselben etwas teurer, obgleich eingetragene Stärke wenig gelangen werden konnte. Ein Anhänger der Partei war aus dem Grunde namentlich in frischer Ware untermischlich. Die Aufzehrung bei den Butchern ist auf 32½ Millionen Stück angestiegen, geht jedoch für die Dienstboten fast auf Null zurück. Außer der Käse von England hat die Wurstfabrik Wittenberg einen Anfang genommen. Da die Hühnerbrüste jedoch zu teuer unverhältnismäßig sind, so stellen sie Preise hoch und zwar auf 7 bis 8 Schilling pro Kilogramm. Steinbutzen halten sich knapp, indeß Beziehungen in größeres Maße zugeschlagen werden und zu billigeren Preisen den Betrieb fortwährend zu bestreiten vermögen. Dagegen bleiben die verschiedensten Wurstarten anhaltend knapp. Da die Butchers eigentlich Schonen haben, so macht sich für Dienstboten keine um so stärker Belastung, Lebende Hammel seien in der Mitte der letzten Beitragswoche fast gänzlich. Die Bratwurst hierzu war darin zu hoch, daß die Dammschiffsbefreiung zwischen Breslau und Bremen ebenfalls völlig unterbrochen gewesen ist und die Reise in Hammern über Bremen unverhältnismäßig hoch. Von den lebenden Büffeln hatten Karpen noch immer befriedigenden Umsatz und nicht minder werden lebende Hirsche und Wildschweine gefragt. Lebende Hirsche werden aus dem Jagdgebiete in erheblichen Mengen geliefert und es werden dieselben zu billigeren Preisen fast abgenommen. — Die Preise im Fleischverkauf stützen sich im wesentlichen verzeichneter Weise. Es kommen von Hirsch in Sachsen: Abendstücke 300 bis 350, Rückstücke 200 bis 250, Rückstücke 160 bis 175, Hirschen-Schinken 150 bis 180, Steinherze 20 bis 30, Hirschfleisch 25 bis 30, dänische Schinken 25 bis 30, Steinherze 60 bis 65, lebende Hirsche 100, Käse 150 bis 180, steinischer Käse 20 bis 30, Nordeimer Käse 40 bis 50, Hirschfleisch 25 bis 30, dänische Schinken 25 bis 30, Steinherze 60 bis 65, lebende Hirsche 100, Käse 150 bis 180, steinischer Käse 20 bis 30. Das halbe Kilo lebender Hammel kostet 2 bis 3,50 M. und Hirschen werden pro Stück zu 0,80 bis 1,20 M. verkauft.

Bremen, 18. April. Je näher der Termin der Erfüllung der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung heranrückt, um so lebhafter wird es auf dem Ausstellungsgelände selber, das jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist. Von den Dienstboten kommt der Käse von 1. Juni bis 30. September bestellt, während die Beziehungen zwischen Bremen und Bremen-Danziger ebenfalls verzeichnet werden. Die Beziehungen zwischen Bremen und Bremen-Danziger sind zuvor auf 17,50 M. pro Kilogramm erhöht worden und zu billigeren Preisen den Betrieb fortwährend zu bestreiten vermögen. Dagegen bleiben die verschiedenen Wurstarten anhaltend knapp.

— Die Generalversammlung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" (vom 1. Mai u. Dienstag) erledigte die Tagungsordnung den Vorberichten der Bevölkerung entsprechend. Die Ausstellung der Wirtschaftsmesse soll auf dem Ausstellungsgelände selber, das jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die jetzt außer den Völkerfesten und geprägten Ausstellungen in den höheren Sorten recht unverhältnismäßig ist, eine gewerbliche und industrielle Ausstellung, die im Ausstellungsgelände selber vertritt und außerdem eine allgemeine Konkurrenz der Werkzeugmaschinen und Motoren oder Art. Weiter müssen sich an diefeine an eine Ausstellung der deutschen Handels- und Wirtschaftsmesse, sowie des Schiffbaus und des Schiffsbaus, zu welcher die folgenden Beziehungen und die folgenden Ausstellungen zu verzeichnen sind: 1. Die Ausstellung der "Allgemeinen Wirtschaftsmesse" auf dem Ausstellungsgelände selber, die

Kolonialpolitisches.

Bei dem von der Stadt Brüssel dem Reichsgericht und seinen Begeleitern am Dienstag gegebenen Brunnabend brachte Bürgermeister Vautier zuerst den Trinkantritt auf den König und bald darauf auch den auf den Gefierten des Tages aus, die beide von allen Seiten freudigen Riedschall fanden. Stanley dankte in englischer Sprache mit etwas folgenden Bemerkungen: Dr. Bürgermeister! Meine Herren! Ich beweise hier, Ihnen nicht in Ihrer Sprache für die mit heute angestrahlte so hohe Ehre bezeugung darum zu können. Nurwahr, als ich vor dreizehn Jahren den Kongo hinabzog, glaubte ich nicht so lange zu leben, um diesen Tag zu sehen, wo mir die Großmacht der Stadt Brüssel wie das Wohlwohnen Ihres Königs so wert genommen ist. Eine meiner Freuden seit meiner Rückkehr ist die, das wachsende Geben der Stadt zu sehen, sowie es mir eine Überzeugung ist, die wunderbaren Fortschritte zu bestätigen, die sich in einigen Jahren vollzogen haben, seit der Kongo unter die Hoheit Ihres Herrn gestellt ist. Ich glaube, es gibt kein tragender Beispiel der Macht vor Thatsatz, der Entwicklung der Kolonialverwaltung, das von der weiten Afrika in Ägypten, wo ihr Einfluss sich bei geltend machen kann. Und das Werk, dieses fruchtbare Werk ist erst in seinen Anfängen. Gott hat keine unruhigen Lande geschaffen, und es gibt keine, die den Geist des Fortschritts der Humanität verschließen bleiben sollen. Eines meiner ersten Werke, als ich vor dreizehn Jahren aus Afrika zurückkehrte war, was dieses: Gütlich werden diejenigen, welche die Klüngel des Kongos besiegen werden! Und mehr sind die, welche sich diese Quelle der Entwicklung und des Reichtums führen werden! Heute kann man sagen: die Gläubigen und Weisen sind die Bürger und ihr König! Aber dann meine Vorherzusage sich voll erfüllt und rechtfertige, nach das angefangene Werk mit Mut und Vertrauen fortzuführen. Wenn die Eisenbahn hergestellt ist, wenn die delglichen Dampfer den Kongo durchqueren, wenn man am Stanley-Pool rufen hören wird: Die Reisenden zu den Stanleyfällen einsteigen! am dem Tage wird eine große Aufgabe gelöst und unzählige Reichtümer werden erobert sein. Dieser Tag wird kommen, dessen bin ich sicher. Und ich auf sein Er scheinen trinke, trinke ich auf Ihre Wohl, Dr. Bürgermeister, und das der Stadt Brüssel, deren erster Beamter Sie sind!

Vereinssage für innere Mission.

III.

K. Der Mittwoch Vormittag war einer Anzahl wichtiger Spezialkonferenzen gewidmet. Im Refektorium der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt fand eine solche für: "Die Fürsorge für die weibliche Jugend" unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Dr. Hofprediger Allemann referierte über den Beschluss der letzthälften Generalversammlung; einen Verbund von Freunden junger Mädchen über ganz Sachsen zu begründen, dessen Mitglieder 1) in jedem leidlicher Not und littlicher Gefahr allen von ausdrücklich gesetzten Arbeitersinnen und Dienstboten mit Rat und That zur Seite zu stehen; (von gefürchteter Unterdrückung abzischen); 2) den Angehörigen, Seelengern und Lehrern der Mädchen auf Verlangen über deren Wandel Bericht zu erläutern; 3) dieser Mädchen namentlich des Sonntags oder nach Besuchen auch Hochentags abends sich anzunehmen hätten, sei es doch man ihnen den Besuch von Jungfrauenvereinen vermittelte, sei es, daß man dieselben in einem Hause um sich zu Lektüre, Spiel und freundlicher Unterhaltung versammle. Dazu dahin zielende Aufrüttelung des Bundesvereins hat bisher ein wenig befriedigendes Resultat ergeben. Es ergibt daher an die Geistlichen ein erneutes dringendes Ansuchen, die wichtige Angelegenheit zu fördern.

Dr. Pötsch Lin. Lehmann aus Gotha ergriff hierauf das Wort zu einem Berichte über: "Sonntags- und Jungfrauenvereine." Die Frage, so führte derselbe aus, hängt mit der sozialen, insbesondere mit der Frauenfrage auf das engste zusammen. Zu den bedeutsamen Zeichen der Zeit gehört die zunehmende Zahl der unverheirateten Frauen, die darauf angewiesen sind, einen selbständigen Erwerb zu suchen. Diese und ähnliche Maßnahmen müssen nicht nur belohnt sein, sondern sollen dazu dienen, die Thatsatz des christlichen Glaubens zu werden. Genuß ist der Staat verpflichtet, helfend und unterstützend einzutreten. Dabei sind Einrichtungen zu vermissen, welche den zahlreichen Bildungsanstalten für die männliche Jugend entsprechen. Dem Staat muss das christliche Haus zur Seite treten. Die Aufnahme von Dienstmädchen bringt eine ernste Aufgabe für die Herrschaften mit sich. Die Schule hat mitzuholen, daß beim Unterricht nicht die Ausbildung für das Leben beigebracht werde. Ein leuchtendes Beispiel der Fürsorge von Seiten des Arbeiters bietet die Weigelschen Anstalten in Freiburg. Doch darf nicht gesagt werden, bis von diesen Seiten allzuviel das Rösche geschieht. Die Kirche, die freie christliche Lieblichkeit hat eingetreten. Zum Schutz der Geißelnden hat die innere Mission Dienstbotenbergegen, Marthäusen, Arbeitersinnendoms und ähnliches ins Leben gerufen, und es muß alles ver sucht werden, um den Strom der Arbeitserinnerungen darin zu lenken. In freierer Form geschieht die Bewahrung durch Jungfrauenvereine. Ein solcher ist überall möglich. Dabei ist jene Grundregel für alle Werke des inneren Missionen festzustellen, daß nichts künftlich Gemachtes geplant werde. Keiner empfiehlt den in den "Bausteinen" veröffentlichten Entwurf über Gründung und Pflege von Jungfrauenvereinen, der aus der Erfahrung kommt. Wie die männliche Jugend ist, so wird die Zukunft des Volkes sein. Was in Jungfrauenvereinen angezeigt wird, das kann nicht voreilen sein."

Die sehr lebhafte und fordernde Befragung der Anwesenden ging in einer Anzahl von an das Dietrichsforum des Bundesvereins zu richtenden Wünschen aus: 1) den Aufruf, dem Verbunde von Freunden junger Mädchen beizutreten, normal, aber unter Beigabe orientierenden Materials auszugehen zu lassen; 2) ehe baldigst den in Aussicht genommenen Zeitungen über Jungfrauenvereine zu verlassen; 3) bei jeder Generalversammlung des Bundesvereins eine Spezialkonferenz betr. die Fürsorge für die weibliche Jugend abzuhalten, und möglichst in der nächsten Zukunft zu Haushaltungsstellen für Arbeitnehmerinnen insbesondere durch einen erfahrenen Referenten Auseinandersetzung geben zu lassen.

Zgleicher Zeit tagte in der Alstädtischen Herberge zur Heimat die Konferenz der Katholisch- und Evangelisch-niedersächsischen Sachsen unter Leitung von Herrn Augustinus Tauberth aus Minden, in welcher noch einem Brieftrag des Erfurter Geistlichen Dr. Gottschard aus Leipzig über: "Heimkehr des Gefangenen" ein fruchtbarer Meinungs austausch der Verfasser über das angesetzte Thema fand.

Mittwoch 12 Uhr versammelte sich im Betsaal die Konferenz der Vertreter der lutherischen Vereine für innere Mission, beschiß von Hannover, Schleswig-

Holstein, Mecklenburg, Reuß, Bayern, Sachsen, und nahm den Bericht des Dr. Seemanns-polter Junglaufen, zur Zeit in Cardiff im Britischland stationiert, über die Fortschritte der in reichen Sagen arbeitenden "Seemannsmission" entgegen. Zur geistlichen Verförderung deutscher Seeleute werden noch den gesetzten Schiffshüten nicht nur in Cardiff und Kapstadt, sondern auch in Hamburg dort, um gleichzeitig den Elternheim zu dienen, Verfassarbeiter stationiert sein.

Schauen wir auf die nun beendeten Festtage mit ihren Gottesdiensten und Versammlungen zurück, so würden wir uns der Hülle von Anstrengungen darüber freuen, welche in den beiden Jahren den Kongo hinabzog, glaubte ich nicht so lange zu leben, um diesen Tag zu sehen, wo mir die Großmacht der Stadt Brüssel wie das Wohlwohnen Ihres Königs so wert genommen ist. Eine meiner Freuden seit meiner Rückkehr ist die, das wachsende Geben der Stadt zu sehen, sowie es mir eine Überzeugung ist, die wunderbaren Fortschritte zu bestätigen, die sich in einigen Jahren vollzogen haben, seit der Kongo unter die Hoheit Ihres Herrn gestellt ist. Ich glaube, es gibt kein tragender Beispiel der Macht vor Thatsatz, der Entwicklung der Kolonialverwaltung, das von der weiten Afrika in Ägypten, wo ihr Einfluss sich bei geltend machen kann. Und das Werk, dieses fruchtbare Werk ist erst in seinen Anfängen. Gott hat keine unruhigen Lande geschaffen, und es gibt keine, die den Geist des Fortschritts der Humanität verschließen bleiben sollen. Eines meiner ersten Werke, als ich vor dreizehn Jahren aus Afrika zurückkehrte war, was dieses: Gütlich werden diejenigen, welche die Klüngel des Kongos besiegen werden! Und mehr sind die, welche sich diese Quelle der Entwicklung und des Reichtums führen werden! Heute kann man sagen: die Gläubigen und Weisen sind die Bürger und ihr König! Aber dann meine Vorherzusage sich voll erfüllt und rechtfertige, nach das angefangene Werk mit Mut und Vertrauen fortzuführen. Wenn die Eisenbahn hergestellt ist, wenn die delglichen Dampfer den Kongo durchqueren, wenn man am Stanley-Pool rufen hören wird: Die Reisenden zu den Stanleyfällen einsteigen! am dem Tage wird eine große Aufgabe gelöst und unzählige Reichtümer werden erobert sein. Dieser Tag wird kommen, dessen bin ich sicher. Und ich auf sein Er scheinen trinke, trinke ich auf Ihre Wohl, Dr. Bürgermeister, und das der Stadt Brüssel, deren erster Beamter Sie sind!

Jur Arbeitsbewegung.

(Cont. Corr.) In den großen Blättern findet man jetzt Tag für Tag ganze Spalten mit Nachrichten über neuangekündigte Streiks und ihren Verlauf angeführt. Die Auswirkungsbewegung erreicht sich über ganz Deutschland und alle Gewerke. Insbesondere befinden die von den Zeitungen zusammengestellten Mitteilungen die Rücklagen, die von Seiten der Arbeitgeber von Seiten der Arbeiter für den 1. Mai, den Tag, an welchem die auf dem Pariser Sozialistenkongreß beschlossene große internationale Arbeiterschaftsversammlung zu Gunsten des aufständischen Arbeitertumms stattfinden soll, getroffen werden. Die Arbeitgeber schließen sich im Hintergrund auf diesen Tag immer häufiger zu Verbänden zusammen, die der Willkür, mit welcher die Arbeiter sich das Recht nehmen, den 1. Mai aus eigener Machtwillkür zu einem arbeitsfreien Feiertag zu machen, entgegensetzen wollen. Diese Arbeitgeber- und Innungverbände haben teils beschlossen, wenn ihre Arbeitgeber am 1. Mai, einem Donnerstag, von der Arbeit ausbleiben, ihrerseits auch am 2. und 3. Mai den Betrieb einzustellen, so daß die Herren Arbeiter vier — oder in Preußen, wo am 30. April Bataillen ist, fünf — Tage hintereinander sich gründlich ausruhen können, allerdings auch etwas lange ohne Lohn bleiben. Zum Teil haben die Arbeitgeberverbände auch noch die weitere Bestimmung vereinbart, daß jeder Arbeiter, der am 1. Mai von der Arbeit fortbleibt und so kontinuierlich wird, entlassen werden soll und eine bestimmte festgelegte Zeit hindurch nur von seinem alten Arbeitgeber, und zwar zu einem niedrigeren Lohnlohn, wieder in Arbeit genommen werden darf. Analogisch dieser Energie der Arbeitgeber sind die Arbeiter mehrfach von ihrer Abtretung am 1. Mai zu feiern, in der sie ja überhaupt nicht ganz eins waren, zurückgekommen.

Wir hoffen, daß diese Erfahrung in der Richtung bestehend wird, daß die Arbeitgeber erkennen, wo der ungünstigste erste Schritt zur Bekämpfung der heillosen Zustände liegt, in die uns Übermut und zimmerhafte Geschäftigkeit auf einer Seite und Idiotie und Verfaulnis anderer Seite schleppen. Sich gründlich auf der anderen Seite geführt haben. In anderer Weise als dadurch, daß die Arbeitgeber sich zur Wahrung ihrer Interessen zusammenziehen, den Konkurrenz und andere kleinliche Beweggründe, die sie bisher den Arbeitern gegenüber geplättet hatten, überwinden und dem gemeinsamen Vorzeichen der Arbeit einen ebenso festen Gegenbund gegenübersetzen, kann die Welle der Unruhe in der Arbeiterschaft nicht gebrochen werden. Scheinen an dieser Weise alle übertriebenen Forderungen, sofern sie es sind, daß man dieselben in einem eigenen Hause uns zu Zeltlager, Spiel und freundlicher Unterhaltung versammle. Dazu dahin zielende Aufrüttelung des Bundesvereins hat bisher ein wenig befriedigendes Resultat ergeben. Es ergibt daher an die Geistlichen ein erneutes dringendes Ansuchen, die wichtige Angelegenheit zu fördern.

Dr. Pötsch Lin. Lehmann aus Gotha ergriff hierauf das Wort zu jener Rede, in der die Frage, so führte der selbe aus, hängt mit der sozialen, insbesondere mit der Frauenfrage auf das engste zusammen. Zu den bedeutsamen Zeichen der Zeit gehört die zunehmende Zahl der unverheirateten Frauen, die darauf angewiesen sind, einen selbständigen Erwerb zu suchen. Diese und ähnliche Maßnahmen müssen nicht nur belohnt sein, sondern sollen dazu dienen, die Thatsatz des christlichen Glaubens zu werden. Genuß ist der Staat verpflichtet, helfend und unterstützend einzutreten. Dabei sind Einrichtungen zu vermissen, welche den zahlreichen Bildungsanstalten für die männliche Jugend entsprechen. Dem Staat muss das christliche Haus zur Seite treten. Die Aufnahme von Dienstmädchen bringt eine ernste Aufgabe für die Herrschaften mit sich. Die Schule hat mitzuholen, daß beim Unterricht nicht die Ausbildung für das Leben beigebracht werde. Ein leuchtendes Beispiel der Fürsorge von Seiten des Arbeiters bietet die Weigelschen Anstalten in Freiburg. Doch darf nicht gesagt werden, bis von diesen Seiten allzuviel das Rösche geschieht. Die Kirche, die freie christliche Lieblichkeit hat eingetreten. Zum Schutz der Geißelnden hat die innere Mission Dienstbotenbergegen, Marthäusen, Arbeitersinnendoms und ähnliches ins Leben gerufen, und es muß alles ver sucht werden, um den Strom der Arbeitserinnerungen darin zu lenken. In freierer Form geschieht die Bewahrung durch Jungfrauenvereine. Ein solcher ist überall möglich. Dabei ist jene Grundregel für alle Werke des inneren Missionen festzustellen, daß nichts künftlich Gemachtes geplant werde. Keiner empfiehlt den in den "Bausteinen" veröffentlichten Entwurf über Gründung und Pflege von Jungfrauenvereinen, der aus der Erfahrung kommt. Wie die männliche Jugend ist, so wird die Zukunft des Volkes sein. Was in Jungfrauenvereinen angezeigt wird, das kann nicht voreilen sein."

Wir erwarten also einen Rückfall, wir hoffen auf ihn, und wir raten dringend, bei Seiten mit der Herstellung des Sammelbedarfes vorzugehen, in die alsbald die erschöpften und mit ihren höchsten sozialdemokratischen Führern unszufriedenen Arbeiter aufzunommen werden können. Wir brauchen diese Arbeitersorganisationen verständigendes Schlagzeug, die sich ähnlich von der Sozialdemokratie loslösen, auch als Damm, um zu verhindern, daß der Rückfall zu weit führt; denn leider wird ohne Zweck vielfach die Neigung zu Tage treten, die Riederlage der Arbeiter zu ungerechtfertigten Lohnabzügen auszubauen. Wie im einzelnen bei der Bildung solcher Arbeitersorganisationen, die mit aller Energie die berechtigten Interessen des Arbeiters vertreten, aber sich auf den Boden monarchischer und patriarchalischer Grundannahmen und gesunder Auffassungen von dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und ihrem gemeinsamen Interesse stellen, zu verfahren ist, darüber läßt sich unseres Erachtens eine allgemeine Regel nicht ausspielen; hier hängt alles von den lokalen und sonstigen gegebenen Verhältnissen ab. Nur an dem einen Grundsatz sollte man unverzüglich festhalten: Diese Arbeitersorganisationen auch von wirklichen Arbeitern leiten zu lassen; die geeigneten Elemente werden gerade so im Laufe der Zeit zum Vortheile kommen oder sich herausbilden, wie sie bei der Sozialdemokratie gefunden haben, vielleicht auch derselben überhaupt nie unterworfen gewesen sind. Dann aber läßt sich die ganze Kluft der Geistlichen, der katholischen und protestantischen Kirchen, auf einen viel mäßigeren, größeren Bau des Körpers schließen, als er den Damen von Adel eignet ist. Und dies be-

reisen werden die Arbeitersorganisationen, zumal in der ersten Entwicklungsstufe selbstverständlich nicht entbehren können; doch sollte man, sobald — wenn uns dieser Rückgriff gestattet ist — die Karte in Gang gebracht ist, mit der Benutzung des Anteils dieses Beitrags an der Zeitung vorliegt sein. Ein treffliches Beispiel geben eben jetzt die Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlebezirk, aus deren Rüte in einem ausschließlich von Bergarbeitern untergeordneten Kreise bilden, wie ich es sehe bei Europäerinnen noch nie gesehen habe. Das ganze Gewicht der Bergarbeiter aber, wenn man es unterschreitet betrachten kann, macht durchaus den Eindruck, als wäre eines jenes 4 Jahrtausende alten Wandbilds lebendig geworden, welche und wie so wunderbarer Trend das Aussehen, das Leben und Treiben der alten Bergarbeiter veranschaulichen.

Wie sehen die Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlebezirk, um aus den Witten der Zeitung hinzukommen mit ihrem verblüffenden Einfluß auf unser wirtschaftliches Leben und ihren sonderbaren schweren Gefahren heraustritt, ist die Bildung von Bündnissen der Arbeitgeber behutsam gemeinsamer Abwehr des Übermaßes und der Preisschwankungen ohne Ende.

Die Beduinenkarawane im Zoologischen Garten.

Den wesentlichsten Teil der hier verwilderten Völkertruppe bilden ehemalige Beduinen, Angehörige des Stammes Bogradi, der vom Nubia nochmals bis gegen Parca hin seine beständig wechselnden Wohnsitze hat. Die Männer sind großenteils hochgemachte, kräftige Gestalten und entwöhnen durchaus dem Vilbe, das man sich nach den Beschreibungen von diesen Söhnen der Wüste zu machen pflegt. Allen ist eine gerechte würdige Jurisdiktion eigen; pflegen sie auch unter einander gern der fröhlichen Plauderei, so wird doch auch dabei ein etwas sarkastisches, freies Leben gewahrt, das vollends zu Tage tritt, wenn der Mann nach zu Hause fährt und stolz auf die übrige Menschheit herabblickt. Bei diesen Leuten wird eben von Jugend auf das Gefühl für Freiheit und Unabhängigkeit, der Stolz auf die eigene adelige Abstammung und die Verachtung der arbeitenden Volksklassen großgezogen, und das tugliche Leben bildet dem Beduinen Gelegenheit genug, um die heilige Kultur zu belästigen. Besieht doch sein hauptähnlicher Erwerb in den Abzügen, die er von den sein Gebiet durchquerenden Handelskarawanen und von den obersten Zentralen der ehemaligen Habsburger Dynastie erwirtschaftet, die er seiner willkürlichen Herrschaft zu unterwerfen versucht. Oft schlägt die Beduinenhorde ihre Sitzlager in unmittelbarer Nähe eines Zellulosefabrikats auf, und die geplätzten Landbauer, die bereits von den Regierungsbürokraten gründlich absonderhaft gemacht worden sind, sehen es dann als ganz selbstverständlich an, daß der Beduine ihnen die besten Hammeln und Ziegen, die hämmer und den Plaissorat wegnehmt und seine Rose die junge Saat abweidet und zerstört. Die Begrenzung dieser privilegierten Räuber besteht eigentlich nur darin, daß sie eine Ausplünderung des betreffenden Dorfes durch andere Beduinen verhindern; es ist dies also eine Art aufgewandelter Schuppherrschaft, ähnlich wie sie in unserem Mittelalter so viele Ritter über kleinere Städte und Dörfer ausübten und nicht anders wird auch wohl das Verhältnis gewesen sein, in welchem die einzelnen Stämme und Stammesstämme der nach einander aus der Wüste vorrückenden Israeliten zu den sephardischen und tunisitischen Phöniziern und Karthagern standen. In einem geordneten Staatsmachen wäre das Fortbestehen eines solchen irregulären Elementes ganz undenkbar, in Ägypten aber erscheint es fast als notwendiges Übel und jedenfalls müßte die Regierung eine ungleich größere Polizeimacht als für jetzt zur Verfügung haben, um diese betroffenen Romanen von dem eigentlich Kulturstadt fernzuhalten.

Trotz des Abholzes der Beduinen darf man aber nicht erwartet, in ihnen Vertreter eines reinen Rassen Typus zu finden. Unter unseren Höfen beobachten wir wohl vorwiegend den südländischen Schnitt des Geschlechts, die hellgelbbraune Hautfarbe, den schmalen Körperbau, die man gerne als charakteristisch für den arabischen Beduinen ansieht; bei einigen aber geht die Farbe mehr in dunkelbraun über, bei anderen spielt sie mehr ins gelbliche und leuchtet dann auch zugleich behäbigere und breitere Gestalten und ihre Rose erinnert sehr an den mongolischen Typus. Wir haben es eben offenbar mit einem in dem wechselseitigen Verlauf der Geschichte vielfach veränderten Gemisch afrikanischer und asiatischer Formen zu thun, das wohl hauptsächlich durch die Verhinderung mit Frauen von fremden Abstammung zu stande kam; daneben mag auch die gelegentliche Adoption flüchtiger Fremdlinge eine gewisse Rolle gespielt haben.

Gleichwohl finde ich beiden Freien und das kleine etwa 6-jährige Mädchen der Beduinen edle Repräsentanten ihres Volkes, von merkwürdig überzeugender Geschäftsbildung, an der besonders die praktische Modellierung der Wangen und des Mundes auffällt. Nicht minder bemerkenswert sind auch ihre zarten und blanken Hände, die auf der Innenseite und an den Fingern mit Henna rotebraun gefärbt sind. Besonders sozusind aber diese Schwestern auf den reichen Schmuck an massiven Silberplatten, die zu zweien oder drei jederzeit an den Schultern hängen und die ebenfalls sehr schwere, welche in dem zweiten Abschnitt der Kleider vorgenommen werden, mögen ein anderes Resultat ergeben; aber wer älter befindet kann, wird in dem einen oder anderen Falle bestimmt werden müssen, ob sie nicht hauptsächlich durch die Verhinderung mit Frauen von fremder Abstammung zu stande kam; daneben mag auch die gelegentliche Adoption flüchtiger Fremdlinge eine gewisse Rolle gespielt haben.

Gleichwohl finde ich beiden Freien und das kleine etwa 6-jährige Mädchen der Beduinen edle Repräsentanten ihres Volkes, von merkwürdig überzeugender Geschäftsbildung, an der besonders die praktische Modellierung der Wangen und des Mundes auffällt. Nicht minder bemerkenswert sind auch ihre zarten und blanken Hände, die auf der Innenseite und an den Fingern mit Henna rotebraun gefärbt sind. Besonders sozusind aber diese Schwestern auf den reichen Schmuck an massiven Silberplatten, die zu zweien oder drei jederzeit an den Schultern hängen und die ebenfalls sehr schwere, welche in dem zweiten Abschnitt der Kleider vorgenommen werden, mögen ein anderes Resultat ergeben; aber wer älter befindet kann, wird in dem einen oder anderen Falle bestimmt werden müssen, ob sie nicht hauptsächlich durch die Verhinderung mit Frauen von fremder Abstammung zu stande kam; daneben mag auch die gelegentliche Adoption flüchtiger Fremdlinge eine gewisse Rolle gespielt haben.

Einen wesentlich anderen Eindruck als diese zierlichen Wüstenschwestern macht die jugendliche Frau mit ihrem 5-jährigen Kind. Einmal schon dachte, daß sie in der Regel die untere Hälfte des Gesichts in den bekannten Weiß durch einen schwarzen Schleier verhüllt, während die Beduinenfrauen unter dem Einfluß des freieren Nomadenlebens sich von dieser einengenden Sitte völlig frei gemacht haben, vielleicht auch derselben überhaupt nie unterworfen gewesen sind. Dann aber läßt sich die ganze Figur der jugendlichen, ihr kräftiger Gong, ihre breiten Schultern, auf einen viel mäßigeren, größeren Bau des Körpers schließen, als er den Damen von Adel eignet ist. Und dies be-

hält vollkommen ein Bild auf die breiten, starkknöchigen Arme und Hände der Frau, an denen auch schon die seinen parallelen Linien auf der Innenseite der Finger spuren viel mehr nach dem männlichen Typus verlaufen, während sie bei den Beduinenfrauen partie und regelmäßige langgestreckte Kreise bilden, wie ich es sehe bei Europäerinnen noch nie gesehen habe. Das ganze Gewicht der Beduinen aber, wenn man es unterschreitet betrachten kann, macht durchaus den Eindruck, als wäre einer jenes 4 Jahrtausende alten Wandbild lebendig geworden, welche und wie so wunderbarer Trend das Aussehen, das Leben und Treiben der alten Bergarbeiter veranschaulichen. Wie sehen die Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlebezirk, um aus den Witten der Zeitung hinzukommen mit ihrem verblüffenden Einfluß auf unser wirtschaftliches Leben und ihren sonderbaren schweren Gefahren heraustritt, ist die Bildung von Bündnissen der Arbeitgeber behutsam gemeinsamer Abwehr des Übermaßes und der Preisschwankungen ohne Ende.

Vermischtes.

* Eine Unterredung mit Vaniza. Der Major Stambulow hat den Berichtsrat des "Standard" in Sofia eine Unterredung mit dem im Gefangenhaus befindlichen Major Vaniza gefasst. Über dieselbe plaudert der Berichtsrat sicherlich nicht ohne Überzeichnung und einige fallige Aufklärung, aber im ganzen doch interessant genug, um den Inhalt seiner Beobachtungen an dieser Stelle wiederzugeben zu können. Er schreibt: "Vaniza sah rauchend an seinem Tisch mit einem Offizier, einem hart ausdruckenden bulgarischen Türken, welcher den russisch-türkischen und serbisch-türkischen Krieg ausgemacht hatte. Eine Schwertwaffe, die Bajonet stand im Zimmer und zwei andere an den beiden in das Gemach führenden Thüren. Die Unterredung wurde in türkischer Sprache verhandelt. Major Vaniza keine nennenswerte europäische Sprache verstand. Er hatte den Hof eines Gemeinen an, sah sehr wohl aus und behandelte sich in gleichem Alter zusammen, deutete er sein Erstaunen über meinen Bezug und erklärte, daß mit Ausnahme seiner Frau niemanden Kontakt zu ihm gehabt werden würde. Er war sehr interessiert an den Vorgängen der Welt, besonders so weit sie sein eigenes Schicksal betrifft. Da der ihm bewohnte Offizier aber jedes Wort der Unterredung verstand, so war es leichter Boden und ich vermied den

